

Oktober 2003

GEISTIGE GESETZE

29

INHALT

## *Geistige Gesetze*

# MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES  
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnet. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

## Verzeichnis der angesprochenen Themen

Gesetz 1: Das Universum untersteht einer Ordnung	4
Gesetz 2: Wechselseitige Abhängigkeit	5
Gesetz 3: Wille Gottes – unser Wille	6
Gesetz 4: Säen – Ernten	6
Gesetz 5: Freier Wille – Verstoss gegen Gesetze	7
Gesetz 6: Entschädigung für unverschuldetes Leiden	7
Gesetz 7: Denken und Fühlen	7
Gesetz 8: Gleiches zieht Gleiches an	8
Gesetz 9: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Lebensenergie	9
Gesetz 10: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Umgebung	10
Gesetz 11: Wünsche/Gedanken kehren zurück	10
Gesetz 12: Wahrnehmung der Wirklichkeit	10
Gesetz 13: Die Umwelt als Spiegel	11
Gesetz 14: Einstellung zu den Umständen	11
Gesetz 15: Erlösung – Glück	11
Gesetz 16: Binden – Lösen	12
Gesetz 17: Hass – Liebe	12
Gesetz 18: Hassüberwindung als Notwendigkeit	12
Gesetz 19: Aufmerksamkeit – Bindung	13
Gesetz 20: Vergebung	14
Gesetz 21: Schuldzuweisung – Entwicklungsstand	14
Gesetz 22: Treue	15
Gesetz 23: Krieg – Frieden	15
Gesetz 24: Wirksamkeit des Betens für den Frieden	16
Gesetz 25: Entwicklungsstand – Od-Qualität	17
Gesetz 26: Harmonie/Disharmonie drücken sich aus	17
Gesetz 27: Das Od als Informationsspeicher	18
Gesetz 28: Wahrheit	18
Gesetz 29: Suchen – Finden	18
Gesetz 30: Entwicklungsstand – Anfeindungen	18

## Geistige Gesetze

Aus der alltäglichen Erfahrung wissen wir, dass es physikalische Gesetze gibt, die unabhängig davon wirken, ob wir sie akzeptieren oder nicht. Unkenntnis eines Gesetzes schützt uns vor seinen Auswirkungen nicht, denn die Gesetze sind völlig unpersönlich. Wer beispielsweise in Unkenntnis des Gesetzes der Schwerkraft einen Sprung von einem Felsen macht, wird sich möglicherweise verletzen. Oder wer seine Hand ungeschützt in siedendes Wasser hält, wird sie verbrennen. Und wer die Gesetze der Elektrizität nicht versteht und deswegen die notwendigen Isoliermassnahmen missachtet, kann durch den Stromschlag getötet oder verletzt werden. Die Elektrizität ist dafür nicht verantwortlich. Die Verletzung ist die Folge eines Missbrauchs oder von Unwissenheit. Daraus entnehmen wir: Wer in einer Situation oder im Umgang mit Energien und Energieträgern nicht zu Schaden kommen will, tut gut, sich vorgängig mit deren Gesetzmässigkeiten und Abläufen zu befassen bzw. sich darauf vorzubereiten.

Der Mensch ist als irdisches Wesen, das in einer irdischen oder physikalischen Welt lebt, den physikalischen Gesetzen unterworfen. Seinem Wesen nach ist der Mensch aber *ein geistiges Wesen* mit einem feinstofflichen Körper; *er ist deshalb auch den geistigen Gesetzen unterstellt*. Auch diese geistigen Gesetze wirken unabhängig davon, ob der Mensch sie akzeptiert oder nicht. Hält sich der Mensch nicht an die geistigen Gesetze, kann er ebenso zu Schaden kommen, wie das der Fall ist, wenn er die physikalischen Gesetze missachtet. Ein Unterschied liegt jedoch im Folgenden: Wird ein physikalisches Gesetz nicht eingehalten, erfolgt die Wirkung oft direkt. Wird hingegen ein geistiges Gesetz nicht befolgt, tritt die Wirkung meistens erst viel später ein, vielleicht auch erst nach dem irdischen Tod. Moolenburgh (1991) spricht in diesem Zusammenhang von einem „Zeitunterschied“ zwischen Himmel und Erde, „wobei die Gleichgültigkeit von gestern das Elend von heute verursacht. Und dieses ‘Gestern’ kann dann durchaus einige Jahrzehnte zurückliegen.“ (S. 133).

Man hört manchmal von Leuten, dieser oder jener Mensch nutze in seiner Macht- und Habgier ständig die Mitmenschen aus, ohne dass ihm

daraus negative Konsequenzen erwachsen, und sie glauben, aufgrund dieser Beobachtung eine Ungerechtigkeit Gottes ableiten zu können. Dem ist in Wahrheit aber nicht so, es ist nur eine Frage der Zeit! Wer hierin eine Ungerechtigkeit Gottes zu sehen glaubt, der kennt offenbar die geistigen Gesetze noch zu wenig.

Wer die geistigen Gesetze nicht kennt, versteht vieles nicht. Er kann beispielsweise nicht verstehen,

- warum er dieses sein Schicksal erfährt,
- warum es soviel Leid und Elend auf dieser Welt gibt,
- warum von ihm eine Wiedergutmachung und Vergebung gefordert wird,
- warum es gefährlich ist, sich mit niederen Geistwesen einzulassen,
- warum medialer Kontakt mit Geistern Gottes segensreich ist,
- warum alles Denken, Reden und Handeln im Geistigen gespeichert ist und anderes mehr.

Auch betrachtet der Mensch das, was er mit den physikalischen Gesetzen nicht in Einklang bringen kann, meistens als ein „Wunder“. Wer aber die Kräfte sowohl der materiellen (grobstofflichen) *als auch der geistigen (feinstofflichen) Welt kennt*, für den gibt es keine „Wunder“ im üblicherweise verstandenen Sinn (diese Feststellung ist kein Widerspruch zu MEDIUM 27, Kapitel: Das anhaltende Pfingstwunder im Alltag). „Denn alles vollzieht sich nach denselben unwandelbaren Gesetzen, von denen keines das andere aufhebt oder abändert.“ (Greber, 1981, S. 66). „Gott ist ein Gott der Ordnung und der Gesetzmässigkeit sowohl in der irdischen als auch in der geistigen Schöpfung. Er selbst unterwirft sich bei seinem Tun den von ihm geschaffenen Gesetzen und hebt keines von ihnen auf.“ (Greber, 1981, S. 65). So müssen auch die Geistwesen – ob gehoben oder nieder – die gottgewollten Naturgesetze beachten, wenn sie mit der materiellen Welt in Verbindung treten wollen.

Aus der Erfahrung wissen wir, dass die Kenntnis von geistigen Gesetzen und Gesetzmässigkeiten uns die Möglichkeit gibt, Situationen und Umstände angemessen zu verstehen und uns sachgerecht (den Gesetzen entsprechend) zu verhalten. Bei der Aufarbeitung des geistchristlichen Grundlagenmaterials haben wir etliche geistige Gesetze kennen gelernt. Wir führen hier die unserer Ansicht nach bedeutsamsten auf. Die nachfolgende Auflistung erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit und die Reihenfolge der Gesetze ist willkürlich gewählt. Die

Nummerierung der Gesetze (insgesamt 30) erlaubt eine bessere Übersicht und erleichtert ihr Auffinden.

*Das diesen Gesetzen zugrunde liegende Welt- und Menschenbild ist jenes der geistchristlichen Lehre.* Danach ist der Mensch vor Urzeiten im Himmel als Geistwesen (Engel) erschaffen worden. Nach einer unermesslich langen Zeit des harmonischen und glücklichen Zusammenlebens aller Wesen hatte sich ein Teil der Geistwesen gegenüber der göttlichen Ordnung schuldig gemacht – sie hatten das Bestreben Luzifers, Christus die königliche Macht streitig zu machen, um selbst König zu werden, unterstützt und die Anordnungen Christi nicht mehr befolgt. Als Folge davon mussten sie zusammen mit ihrem Anführer Luzifer den Himmel verlassen und wurden hinab in finstere Sphären (Hölle genannt) gestürzt. Dort mussten sie während einer ungewissen Zeit in grösster Bedrängnis leben. Der erste Wiederaufstiegsversuch über das Paradies als geistige Ebene mit Adam, Eva und weiteren Geistwesen scheiterte. Damit die Gefallenen mit der Zeit doch den Weg zurück zu Gott finden konnten, wurde ein langer, dafür aber sicherer Weg durch die Materie und viele Menschenleben hindurch geplant – es kam deshalb zur Erschaffung der Erde und der Menschheit. Doch der Himmel blieb für die einst Gefallenen so lange verschlossen, bis Christus vor zweitausend Jahren als Erlöser auf die Erde kam, sie im Anschluss an seinen Erdentod mittels eines Kampfes in der Hölle von der Abhängigkeit Luzifers befreite und Luzifers Rechte über die Mitgefallenen anlässlich des Letzten Gerichts einschränkte. Seither steht der Mensch unter göttlichem Schutz und die Rückkehr in den Himmel ist möglich. Über viele Erdenleben – mit dazwischen längeren Aufenthalten in den Aufstiegsstufen des Jenseits – ist dem Geist im Menschen die Möglichkeit geboten, seinen göttlichen Funken wieder zu reinigen und ihm dadurch Licht und Glanz zurückzugeben, um so die Voraussetzungen für den Wiedereintritt in den Himmel zu schaffen (vgl. MEDIUM 10: Der Weg des Menschen).

### **Gesetz 1: Das Universum untersteht einer Ordnung**

*Das ganze fein- und grobstoffliche Universum untersteht einer Ordnung. Es gibt keine Zufälligkeiten, denn nichts wird dem Zufall überlassen, alles ist genau nach Gesetzen geregelt.*

Von jenseitiger Seite wurden wir immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass in der Himmelswelt und in der ganzen Schöpfung eine Ordnung waltet, die auf Gesetzen beruht. Das ganze Universum untersteht einer Ordnung mit genauesten Gesetzen, nach denen alles geregelt ist und verläuft. Wir sollten deshalb laut unserer Geistlehrer auch nicht von Zufälligkeiten sprechen. Denn alles ist erklärbar. Es kann uns Menschen nur oft nicht verständlich gemacht werden, weil uns die dafür erforderlichen Begriffe fehlen.

Zudem wird alles von oben her gelenkt. *Zahllose Geistwesen vollziehen als Bindeglieder den Willen Gottes und Christi bis in die Tiefen hinab.* Geister Gottes sind dazu bestimmt, dem Menschen den erforderlichen Beistand zukommen zu lassen, aber auch jene Schicksale sich vollziehen zu lassen, die im Lebensplan des Menschen gezeichnet sind.

Die göttliche Ordnung ist etwas, was von Anfang an vorhanden war und entsprechend den Bedürfnissen immer weiter ausgebaut wurde. *Gott liess aus dem Kleinen heraus das Grosse werden, er schuf aus dem Wenigen die Vielfalt, er liess aus dem Einfachen das Vielfältige entstehen.* Gott selbst hält sich an diese Ordnung und an die der Ordnung zugrunde liegenden Gesetze. Dass Menschen der Meinung sind, etwas geschehe einfach so zufällig – also ohne gesetzlichen Hintergrund – verrät, dass sie nicht um die entsprechenden Gesetze wissen, die solchem Geschehen zugrunde liegen, und dass sie letztlich nicht an eine Welt der Ordnung glauben.

Wenn Ordnung dem gesamten Universum zugrunde liegt, so ist auch jeder Mensch in diese Ordnung eingebettet und wird auch von dieser Ordnung erfasst. Die Einbettung in eine übergeordnete und alles durchziehende *Ordnung gibt uns Halt, Sicherheit und Geborgenheit, aber auch die Gewissheit, dass wir letztlich immer zu unserem Recht kommen.* Zugleich werden wir aber von dieser Ordnung auch erfasst, was heisst, dass wir *bei Verstoss gegen diese Ordnung auch die entsprechenden negativen Folgen zu tragen bzw. zu erleiden haben.*

So ist auch die Menschwerdung des einzelnen Menschen im geistigen Plan verzeichnet. Alles wird von der Gotteswelt umsichtig und mit genügend Zeit vorbereitet, indem sie den künftigen Lebensplan des einzelnen Menschen genauestens überdenkt. Nichts wird dem Zufall überlassen. Wäre der Zufall im Spiel, gäbe es Unordnung. Ein Bestandteil

dieser Ordnung ist auch die Rückschau, die Vorschau und die klärende Prüfung.

Wo überall – im Grossen oder im Kleinen – Ordnung herrscht, muss sie *organisiert* werden. Auch muss dafür gesorgt werden, dass sie bestehen bleibt. Werden die Gesetze der Ordnung nicht eingehalten, gibt es Unfrieden, Disharmonie, ein Durcheinander. Da unsere Welt unvollkommen ist, gibt es auch entsprechende Konflikte. So haben auch wir auf Erden überall, wo Menschen zusammenleben – sei das in den Städten und Dörfern oder in anderen Gemeinschaften – Menschen eingesetzt, die für das Gemeinwohl sorgen und die Einhaltung der aufgestellten Gesetze überwachen.

So gab es auch damals im Paradies eine Ordnung – die Bewohner des Paradieses mussten sich unter der Führung von Adam und Eva selbst verwalten (vgl. MEDIUM 7). Und so gibt es auch in den Aufstiegsstufen jeweils eine Ordnung, die das Zusammenleben regelt, wobei es hier bezüglich der Ausarbeitung und Feinheit der Gesetze je nach der Höhe der Aufstiegsstufe grosse Unterschiede gibt. Und selbst in der Hölle gibt es eine gewisse Ordnung – so genannte Besserungsstufen und die Überwachung durch Geister Gottes (vgl. MEDIUM 20).

### **Gesetz 2: Wechselseitige Abhängigkeit**

*Alles ist voneinander abhängig und aufeinander angewiesen.*

Von unseren Geistlehrern wissen wir, dass die Menschen in ihrem Aufstieg wechselseitig voneinander abhängig gemacht und so auch wechselseitig aufeinander angewiesen sind (vgl. dazu auch MEDIUM 12, Kapitel: Jenseitige Vorbereitungen für die Wiedergeburt).

Es gibt aber auch eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen den Menschen und dem aufsteigenden niederen Leben in den Mineralien, Pflanzen und Tieren. Dieses aufsteigende Leben hilft einerseits, das Leben des Menschen leichter und angenehmer zu gestalten; der Mensch braucht dessen Kräfte für sein Leben, für seinen Aufstieg. Andererseits braucht aber auch das aufsteigende niedere Leben die Beachtung, Rücksichtnahme und Unterstützung des Menschen, damit es sich angemessen entfalten kann (vgl. Schonung der Umwelt und artgerechter Umgang mit Tieren).

Aber auch Geistwesen und Menschen sind wechselseitig voneinander abhängig. Verschiedentlich haben wir bereits aufgezeigt, dass Menschen von Geistern Gottes abhängig sind (vgl. MEDIUM 21 und 22). Aber auch jene Geistwesen, die mit den Menschen zu tun haben, sind von den Menschen abhängig – seien es aufsteigende oder auch höhere Geister. Denn wenn sich ein Geistwesen mit einem Menschen befasst und für ihn seine ganze Kraft einsetzt, erringt es sich dadurch selbst Verdienste. Solche Verdienste mehren den Reichtum seiner Seele, wodurch es zu grösserem geistigen Ansehen in seiner Umgebung kommt. Ob Menschen oder Geistwesen – wir sind alle Glieder in einer Kette und so voneinander abhängig. Auf diese wechselseitige Abhängigkeit wurden wir von unseren Geistlehrern auch im Zusammenhang mit dem Aufbau der damaligen Geistigen Loge in Zürich hingewiesen. Ohne das wechselseitige Zusammenspiel wäre dieses Werk nicht zustande gekommen.

Damit man die wechselseitige Abhängigkeit allen Lebens besser zu erkennen vermag, ist die Anerkennung der Präexistenz (vorgeburtliche Existenz) des Menschen eine unabdingbare Notwendigkeit. Sie ist die Basis, von der aus eine Antwort zu erwarten ist auf die Frage nach dem Sinn des Erdenlebens, nach dem Woher und Wohin des Menschen, auf die Frage nach dem Sinn von Krankheit, Leid und all dem Übel auf dieser Erde.

Die gegenseitige Abhängigkeit und Beeinflussbarkeit wird heute auch von der so genannten Systemtheorie und Ökologie hervorgehoben. Zur Lösung der heutigen Probleme wird deshalb ein „ganzheitliches“ und „ökologisches“ Denken und Handeln gefordert. Der Tatsache der wechselseitigen Abhängigkeit und des aufeinander Angewiesenseins haben wir mit einem entsprechenden Verhalten Rechnung zu tragen, wollen wir in unserer Entwicklung vorwärts kommen.

### **Gesetz 3: Wille Gottes – unser Wille**

*Wenn wir nach dem Willen Gottes leben, wird auch Gott unseren Willen erfüllen.*

Da die Geister Gottes im Namen Gottes tätig sind und seinen Willen ausführen, werden sie uns beistehen, wenn wir nach dem Willen Gottes leben. Nach dem Willen Gottes leben heisst in erster Linie, das Gebot der Nächsten- und der Gottesliebe einzuhalten. Denn die Gottes- und die

Nächstenliebe sind das höchste Gebot und bilden die Grundlage der christlichen Lehre. So steht es auch bei Markus 12,29-31 geschrieben. Oder der sich Pfarrer Greber (1981) mitteilende Geist sagte: „‘Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!’ Wer das befolgt, hat das ganze christliche Gesetz erfüllt. Alle anderen Wahrheiten [Gebote] sind bloss Ergänzungen zu dieser Grundwahrheit und helfende Richtlinien zu ihrer Ausführung im Leben des Einzelnen.“ (Greber, 1981, S. 20).

Da die Gottesliebe nur auf dem Boden der Nächstenliebe möglich ist, ist Gottesliebe ohne tatsächliche Nächstenliebe eine Selbsttäuschung. Mit Nächstenliebe ist nicht nur die Liebe zu den Mitmenschen gemeint, sondern auch die Liebe zu den Tieren, Pflanzen und der gesamten irdischen und geistigen Schöpfung.

### **Gesetz 4: Säen – Ernten**

*Was wir säen, werden wir ernten, und wir ernten jetzt, was wir früher gesät haben.*

Das Gute wird belohnt, das Böse wird bestraft im Sinne der Wiedergutmachung. Unser gegenwärtiges Schicksal ist die Folge unserer Lebensweise in früheren Existenzen und Erdenleben, weshalb jeder in die ihm entsprechende Umgebung hineingeboren worden ist und auch das zu ihm passende Schicksal erlebt. Jedem wird so die Chance zur Wiedergutmachung und zur Reifung gegeben (vgl. auch MEDIUM 11 „Schicksal und Leid“ und 12 „Wiedergeburt/Reinkarnation“).

Je nach unserer Lebensweise hier auf Erden wird einst unsere Einstufung in der Jenseitswelt erfolgen, denn unsere jetzige Lebensweise bestimmt unsere nachtodlichen Erfahrungen (vgl. MEDIUM 2: Wie Verstorbene das Jenseits erfahren).

„Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten.“ (Mat. 20,16). Oder: „Wer sich [auf Erden] selbst erhöht, wird [im Jenseits] erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ (Mat. 23,12 und Luk. 18,14). Laut Geistlehrer Josef ist auch dies „ein unumstössliches geistiges Gesetz.“ Der Mensch „sollte nicht so überheblich sein und sich immer für besser halten und darstellen, als der Wahrheit entspricht. Seid ehrlich gegenüber euch selbst!“ (Hinz, 1975, S. 163).

### **Gesetz 5: Freier Wille – Verstoss gegen Gesetze**

*Jedem Geschöpf ist der freie Wille gegeben. Aufgrund dieses freien Willens besteht auch die Möglichkeit, gegen die geistigen Gesetze zu verstossen. Jeder Verstoss gegen die geistigen Gesetze führt zu negativen Folgen – sei das bereits auf Erden oder später in der Geisteswelt und in künftigen Erdenleben.*

Das heisst mit einer Gesetzesübertretung strafen wir uns selbst, denn früher oder später müssen wir die negativen Folgen der Gesetzesübertretung einlösen bzw. wird von uns Wiedergutmachung oder Ausgleich verlangt. Auf Erden können wir die negativen Folgen einer geistigen Gesetzesübertretung in Form von Disharmonie, Krankheit und Leid oder einer Begrenzung/Behinderung zu spüren bekommen. Und sollten wir doch irgendwann unverschuldetes Leid erfahren, gibt es auch hierfür ein geistiges Gesetz, das dafür sorgt, dass wir letztlich zu unserem Recht kommen. So heisst es:

### **Gesetz 6: Entschädigung für unverschuldetes Leiden**

*Was der Mensch unverschuldeterweise zu erleiden hat, dafür wird er in der geistigen Welt entschädigt.*

Mehr darüber kann in MEDIUM 11, Kapitel „Unverschuldetes Leid“ nachgelesen werden. Unverschuldetes Leiden ist kein Widerspruch zur früheren Feststellung, dass die ganze Schöpfung einer geistigen Ordnung unterliegt, denn die Entschädigung folgt! Unverschuldetes Leiden bestätigt indirekt auch die Willensfreiheit der Geschöpfe. Solches Leiden kann aber auch den Sinn haben, den Menschen auf seine Gottestreue hin zu prüfen, wie das bei Hiob geschah.

### **Gesetz 7: Denken und Fühlen**

*Was wir nachhaltig denken und fühlen, das erschaffen wir.*

Der Gedanke ist eine Kraftbewegung, eine Energie, eine Schwingung und ist bestrebt, sich auszudrücken. Vor allem ein klar geformter, mit Gefühl aufgeladener Gedanke ist schöpferisch, d.h. er setzt im Inneren des Menschen brachliegende Kräfte frei. Deshalb gilt:

- Was man denkt und als wahr empfindet, kann verwirklicht werden (alle erschaffenen Dinge waren zuerst Gedanken, Ideen der Menschen, der Jenseitigen oder von Gott).

- Jedes mit Gefühl aufgeladene geistige Bild wird sich in unserem Erfahrungsbereich verwirklichen. Es heisst deshalb: „Der Mensch ist, was er den ganzen Tag lang denkt.“ So wird der Grad des eigenen Glückseligseins, des Friedens, des Wohlstands und Erfolgs vom eigenen gewohnheitsmässigen Denken bestimmt.

Man kann auch sagen: Was wir im Garten unseres Geistes säen, das werden wir in unseren äusseren Erfahrungen ernten. Und unsere gegenwärtigen Erfahrungen sind der äussere Ausdruck unseres (früheren) Denkens. Es ist deshalb schwierig, beispielsweise erfolgreich zu sein, solange man sich nicht schon als erfolgreich sieht und erlebt. Ebenso ist es im Allgemeinen nicht möglich, das zu sein, was man sein möchte, solange man sich nicht damit identifiziert.

Der Hinweis „im Allgemeinen“ soll die Tür offen lassen für Ausnahmen, die auch diesbezüglich auftreten können. Durch einschneidende Erlebnisse können Menschen zu etwas werden, woran sie vorher nicht dachten oder was sie nicht für möglich hielten. Es sei an Paulus erinnert, der plötzlich zum Christ wurde oder an all jene „Klinisch-Toten“, die danach ein anderes, neues Leben führten oder an jene Heilungen (angebliche „Wunder“), bei denen der kranke Mensch selbst nicht an die Heilung glaubte, auch wenn er sie im Stillen erhoffte.

Was für die Gedanken gilt, gilt auch für unsere Worte. Auch unsere Worte sind machtvoll, weil hinter jedem Wort ein Gedanke steht. Man sollte deshalb vorsichtig sein mit wiederholten negativen Äusserungen wie: „Das kann ich nicht“, „Das macht mich krank“, „Dieser Mensch geht mir auf die Nerven“, „Ich mag nicht mehr“, „Das überstehe ich nicht“. Solche Äusserungen setzen entsprechende negative Kräfte frei und sind bestrebt, sich zu realisieren.

Laut unserer Geistlehrer erzeugen die Gedanken in der Seele etwas Lebendiges. Das Denken ist nämlich ein Akt des Willens, und durch diesen Willen wird ein gewisser Strom, eine gewisse pulsierende Kraft erzeugt, die sich der Seele einzeichnet. Das heisst die durch das Denken erzeugte innere geistige Kraft zeichnet die Seele des Menschen.

Jesus hat darauf aufmerksam gemacht, dass allein schon in Gedanken gesündigt werden kann. Wenn jemand auch nur in Gedanken etwas Unrechtes zu tun begehrt – beispielsweise etwas zu besitzen, was ihm nicht

gehört – so ist es schon sündhaft, auch wenn er nicht zur Tat schreitet. Solche Gedanken können den Menschen auch von niederen Geistwesen eingegeben werden, um sie zu Fall zu bringen. Hier ist es am Menschen, dass er solchen niederen Gedanken keinen Raum gibt, sie wieder von sich weist und sich anderen Dingen zuwendet. Anders ist es jedoch bei Menschen mit Zwangsgedanken – sie sind auf psychotherapeutische Hilfe angewiesen.

Erfahrungsgemäss haben negative, destruktive Gedanken und Gefühle wie Zorn, Groll, Hass, Feindseligkeit und Eifersucht folgende Auswirkungen:

- Sie töten Liebe, Frieden, Harmonie und Freude in uns und bei den Mitmenschen.
- Sie vergiften die Seele und den Körper und machen krank.
- Sie ziehen Leid, Mangel, Begrenzung und Hindernisse aller Art an.
- Sie blockieren im Falle von Krankheit den Heilungsprozess.
- Sie verhindern das Gute.

### **Gesetz 8: Gleiches zieht Gleiches an**

*Was wir denken und fühlen, das ziehen wir an bzw. Gleiches zieht Gleiches an (Gesetz der Anziehung).*

Denken wir positiv, ziehen wir Positives an. Denken wir negativ, ziehen wir Negatives an. Denkt man Gutes (Gesundheit, Harmonie, Frieden, rechtes Handeln), wird sich Gutes ereignen. Denkt man Mangel (Begrenzung, Misserfolg, Fehlschläge, Schlimmes, Krankheit), wird Mangel die Folge sein. Wir tun deshalb gut daran, destruktive Gedanken zu ersetzen durch aufbauende Gedanken an Liebe, Harmonie, Frieden, Freude, Sicherheit, Wohlstand, durch Gedanken des guten Willens und rechten Handelns, durch Gedanken des Verzeihens und des Segens (d.h. ich wünsche im Stillen allen anderen wie mir Gottes Segen).

Gemäss dem Gesetz der Anziehung *ziehen wir auch jene Geistwesen an, die unserem Denken entsprechen*. Ist unser Denken von niederer Art, ziehen wir niedere Wesen an und werden durch sie noch stärker in negativer Richtung beeinflusst. Denn niedere Wesen fühlen sich am wohlsten bei Menschen, die in Unzufriedenheit, Eifersucht, Geiz und Herrschsucht leben. Sie bestärken die betreffenden Menschen in ihrem niederen Denken, bringen ihnen Unzufriedenheit und vermögen ihre

geistige und körperliche Gesundheit zu schädigen. Entsprechend ihrer niederen Gesinnung suchen sie die ihnen hörigen Menschen zu beeinflussen.

Ähnlich ist es laut unserer Geistlehrer mit Hast und Hetze. Durch Hast, Hetze und Gedanken der Unruhe zieht der Mensch Geister der Unzufriedenheit, der Unruhe, des Streites und der Krankheit an. Hast ist jeweils ein Tropfen Gift für den Körper und die Seele.

Sind wir dagegen seelisch ausgeglichen, ist unser Denken edel und gut, dann haben wir eine feine Schwingung in unseren Gedanken, wir ziehen dann feine, höherstehende Wesen an und werden durch sie noch mehr im Guten beeinflusst. Denn höhere Geistwesen fühlen sich am wohlsten bei Menschen, deren Verlangen es ist, Gott näher zu kommen und entsprechend seinem Willen zu leben. Solche Menschen führen sie gerne.

Neben dem Schutzgeist gibt es auch noch andere Geistwesen, die beim Menschen einen bestimmten Auftrag auszuführen haben – Engel des Friedens, Engel der Liebe, Engel der Güte und der Barmherzigkeit, Engel der Gerechtigkeit, Engel des Wohlwollens, Engel der Weisheit und andere. Je edler das Wesen des Menschen ist, desto enger ist die Verbindung zwischen ihm und diesen verschiedenen geistigen Begleitern. So kann beispielsweise ein Mensch unter dem Einfluss eines Engels der Güte und Barmherzigkeit seine Hilfsbereitschaft noch mehr zum Ausdruck bringen, ohne dass er sich dieses Einflusses bewusst ist; er glaubt dies aus seinem inneren Verlangen heraus zu tun.

Man kann auch sagen: Alles, was zum höheren Denken und Tun gehört, zieht – wie ein Magnet – die höhere Geisteswelt zum Menschen hin bzw. stösst die niedere vom Menschen ab. Ist ein Mensch willens, einsichtig und gut zu werden, ist ihm ein Beistand aus der Gotteswelt gewiss. Aber auch das Umgekehrte gilt: „Ein luziferischer Geist muss unverrichteter Dinge wieder gehen, wenn er keinen Gedanken findet, der seiner negativen Schwingung entspricht und den er deshalb verstärken und entwickeln könnte.“ (Maurer-Kamber, 1977, S. 60). Oder Murphy (1978, 1979) sagt es in einem seiner Bücher mit dem Ozean-Bild: Alles Wasser im Ozean ist nicht imstande, ein Schiff zum Sinken zu bringen, solange es nicht in das Schiffsinnere dringen kann. Ebenso wenig können Probleme,

Herausforderungen und Schwierigkeiten einem etwas anhaben, solange sie keinen Zutritt zum eigenen Inneren haben.

Daraus ersehen wir Folgendes: Je nach unserer Gesinnung und Einstellung halten wir die Tür offen entweder für die höheren oder die niederen Kräfte. Wir bestimmen selbst mit unserem Denken, welche Geistwesen uns begleiten.

Der nachfolgende Bericht von Geistlehrer Josef bestätigt uns, *dass der Mensch* – entsprechend dem Gesetz der Anziehung und Abstossung – *von wesensähnlichen, seelenverwandten geistigen Wesen umgeben* ist. Der Bericht handelt von einer Frau, die in ihrem Streben nach irdischem Reichtum und vornehmer Umgebung das Geistige vernachlässigt hatte und die unmittelbar nach ihrem Tod mit ihrem Spiegelbild konfrontiert wurde: Die Verstorbene war unter keinen Umständen bereit, sich der neuen geistigen Ordnung zu unterstellen und ihr ehemaliges irdisches Haus zu verlassen. Sie weinte und schrie, denn sie fand keinen Halt mehr und schwebte durch die Räume. Sie konnte ihre geistigen Füße nicht auf den irdischen Boden setzen, durchdrang Mauern und Wände und fand so auch gar keine Möglichkeit, sich in einem ihrer kostbaren Stühle niederzulassen oder ihre wertvollen Gegenstände zu umfassen. Dann erblickte sie zu ihrer grössten Enttäuschung zerlumpte, schmutzige Geistwesen, die in ihren kostbaren Stühlen Platz genommen hatten und sich dabei sehr vergnügten. Wohin sie auch schaute, befanden sich Geistwesen niederer Art. Sie war darüber sehr entsetzt und bat den anwesenden Geist Gottes, man solle diese alle sofort wegschicken, denn es sei *ihr* Eigentum und diese hätten kein Recht, sich hier aufzuhalten. Der Geist Gottes machte sie dann darauf aufmerksam, *dass jene von jeher ihre Gäste waren, nur konnte sie diese mit ihren menschlichen Augen nicht sehen*. Er sagte ihr, sie habe diese Wesen durch ihre Raffgier, Eifersucht und ihren Ehrgeiz angezogen und sei durch ihre innere Unruhe und ihren inneren Unfrieden mit ihnen in Freundschaft gekommen; sie seien ihr seelenverwandt, weshalb sie sich bei ihr niedergelassen hätten.

Wenn hingegen Menschen in Frieden miteinander leben, dann ist auch eine angenehme Atmosphäre um sie, die durch die Anwesenheit höherer geistiger Wesen noch verstärkt wird. Diese sind bestrebt, die anwesenden Menschen zu beglücken und ihr Leben angenehmer zu gestalten. Sie

beeinflussen diese Menschen zu gutem Denken, um sie so den geistigen Höhen zuzuführen.

Gemäss dem Gesetz der Anziehung erfolgt auch nach dem irdischen Tod die Einstufung in die uns entsprechende jenseitige Ebene. Denn: „Gedanken sind eine ganz reale Sache. Daher kommt es, dass die Wesen, die zu uns herüberkommen, ganz von selbst auf dem richtigen Platz landen. Dies ist ein Gesetz.“ (Greaves, 1982, S. 124).

### **Gesetz 9: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Lebensenergie**

*Durch unser Denken und Wollen beeinflussen wir unsere Lebensenergie im positiven oder im negativen Sinne.*

Im positiven Sinne geschieht das durch Willensenergie, die in Mut, Hoffnung, Vertrauen und Freudigkeit zum Ausdruck kommt. Eine solche Willensenergie ist auch der beste Schutz gegen ansteckende Krankheiten. Im negativen Sinne geschieht das durch Willensschwäche, Mutlosigkeit, Angst, Verzagttheit, Besorgnis, Neid, Eifersucht, Groll, Hass u.a. Die Folge davon ist: Das Gute wird verhindert; Heilung wird blockiert. Es kommt zu noch mehr Verlust, Mangel, Begrenzung und zu Hindernissen aller Art; der ganze Organismus wird in Mitleidenschaft gezogen. Liebe, Frieden, Harmonie, Schönheit, Freude u.a. werden zerstört; Krankheit wird begünstigt.

So ist auch im Krankheitsfall die Hoffnung von ausschlaggebender Bedeutung, denn Hoffnung schafft aufbauende Kräfte und verhilft zur Gesundung. Die Hoffnung spielt für den Menschen eine so bedeutsame Rolle, die oft verkannt wird – die Hoffnung, dass einem durch Mitmenschen oder durch Geister Gottes geholfen wird. Wer hingegen hoffnungslos ist und denkt, niemand könne ihm helfen, setzt eine negative Kraft und Ausstrahlung in Gang, die vernichtend wirkt. Hoffnung dagegen schafft aufbauende Kräfte und verhilft zur Gesundung bzw. zieht Hilfe an. Wer in jeder Notlage Vertrauen zu Gott hat, immer auf die Hilfe der Geister Gottes hofft und die Bedingungen dazu erfüllt, der wird laut unserer Geistlehrer so viel erhalten, als er bedarf bzw. ihm zusteht und eventuell noch darüber hinaus.



### **Gesetz 10: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Umgebung**

*Mit unserem Denken und Fühlen beeinflussen wir die nähere und fernere Umgebung, werden aber auch selbst vom Denken und Fühlen der anderen Wesen (Menschen und Geistwesen) beeinflusst.*

Mit Kenneth Ring (1987) können wir sagen: „... je mehr Menschen eine höhere Bewusstseinsstufe erreichen, ... umso leichter wird es für alle anderen, dieselbe Richtung einzuschlagen.“ (S. 251). Das ist die Anwendung der Theorie der morphogenetischen Felder von Rupert Sheldrake bezüglich des Bewusstseins.

Mit „*morphogenetischen Feldern*“ (unsichtbare organisierende Strukturen, die Formen und Verhaltensweisen von Organismen und toter Materie prägen) ist Folgendes gemeint: „Wenn auf der Erde etwas Neues entsteht, ... wird dadurch eine bestimmte Form des Denkens aufgebaut, so dass sich dieses Neue überall immer leichter durchsetzen kann. Ein einfaches Beispiel: Die ersten Holländer, die das Fahrradfahren lernten, bauten ein so genanntes ‘Fahrradfeld’ auf, so dass jede darauffolgende Generation diesen Vorgang leichter lernen kann. Und das bezieht sich nicht nur auf die Holländer, sondern beispielsweise auch auf einen Stamm aus dem Inneren Afrikas, wo man noch nie ein Fahrrad gesehen hat.“ (Moolenburgh, 1991, S. 225 f).

Oder als der Harvard-Psychologe William Mc Dougall 1920 eine Gruppe von Ratten dazu gebracht hatte, durch ein Wasserlabyrinth zu schwimmen, hatte das zur Folge, dass jede darauffolgende Generation diesen Vorgang leichter bzw. schneller lernte. Und dieser Effekt war auch bei den Ratten in Schottland und Australien feststellbar, obwohl dort kein entsprechendes Training vorausgegangen war. Das heisst Mc Dougalls Ratten bewirkten ein entsprechendes Feld, wodurch die späteren Ratten die Aufgabe schneller bewältigten.

Und ähnlich sagt es Moolenburgh (1991) „Fruchtbare Gedanken infizieren auf positive Weise die ganze Umgebung und sickern in das Denken und Handeln einer ganzen Gesellschaft ein.“ (S. 224).

### **Gesetz 11: Wünsche/Gedanken kehren zurück**

*Was wir aussenden, kehrt zu uns zurück.*

Wünschen wir anderen Gutes, kehrt Gutes zu uns zurück. Wünschen wir anderen Schlechtes, kehrt irgendwann Schlechtes zu uns zurück. Sind unsere Gedanken von Liebe erfüllt, erfahren wir eine liebevolle Welt; sind unsere Gedanken von Hass erfüllt, erfahren wir eine hasserfüllte Welt.

Versuchen wir jemandem Unrecht zu tun, werden wir später einmal Unrecht erfahren. Diese negativen Energien (negative Gedanken, Worte, Handlungen und Gefühle) aus unserer Vergangenheit kehren irgendwann über Mitmenschen und Situationen zu uns zurück, um uns dann die Gelegenheit zu geben, sie in ihre ursprüngliche Reinheit umzuwandeln. Diese Umwandlung/Reinigung fällt uns umso leichter, wenn wir dieses Prinzip erkannt und verinnerlicht haben.

Was wir bisher über das Denken gesagt haben, brachte Ephides – ein jenseitiger Dichter – durch Hella Zahrada (1984, S. 25) sinngemäss wie folgt zum Ausdruck: Jeder Gedanke ist eine Saat und über kurz oder lang führt dich dein Gang durch dein selbst bestelltes Feld. Jeder Gedanke ist eine Tat und irgendwann führt er zu deinem Sieg oder Sturz. Wie auch immer dir das Schicksal begegnet, nenne es nicht eine fremde Gewalt, denn du selbst bist es in eigener Gestalt!

### **Gesetz 12: Wahrnehmung der Wirklichkeit**

*Jeder Mensch kann immer nur jene Bereiche der Wirklichkeit wahrnehmen, für die er eine Resonanzfähigkeit (eine ähnliche Einstellung/Gefühlsbereitschaft, ein inneres Mitschwingen) besitzt.*

„Da alles, was ausserhalb der eigenen Resonanzfähigkeit liegt, nicht wahrgenommen werden kann, existiert es auch für den betreffenden Menschen nicht. Deshalb glaubt jeder Mensch, dass er die Gesamtheit der Wirklichkeit kennt und es ausserhalb dessen nichts mehr gebe. ... Man kann immer nur mit den Ideen, Menschen und Situationen in Berührung kommen, für die wir eine Eigenresonanz oder ... eine Affinität mitbringen.“ (Dethlefsen, 1979, S. 80 f).

Aufgrund seiner tieferen Frequenz infolge seiner Grobstofflichkeit sieht und hört der Mensch nur einen sehr kleinen Teil von dem, was es wirklich gibt, und vieles von dem Wenigen nimmt er anders wahr, als es tatsächlich ist.

### **Gesetz 13: Die Umwelt als Spiegel**

„Die so genannte Umwelt ist in Wirklichkeit ein Spiegel, in dem jeder Mensch lediglich sich selbst erlebt ..., weil er aus der wahren, objektiven, für alle Menschen gleichen Gesamtwirklichkeit nur jenes herausfiltert, für was er selbst eine Affinität [eine Ähnlichkeit, Verwandtschaft] hat.“ (Dethlefsen, 1979, S. 81).

Aufgrund der Tatsache, dass mein Schicksal das Produkt meiner früheren Lebensweise ist, dass es keine Zufälle gibt oder keine Ereignisse, die nicht irgendwie mit mir in Zusammenhang stehen, und dass ich nur auf jene Situationen anspreche, die mit mir zu tun haben, können wir an der uns umgebenden Wirklichkeit erkennen, was wir noch lernen müssen. Unsere Erfahrungen sind ein fortwährender Spiegel unseres Selbst bzw. die äussere Welt ist ein Spiegelbild unserer Seelenstruktur. Wir können deshalb „von der Aussenwelt etwas über die verborgenen Aspekte unseres Selbst lernen, was wir nicht direkt wahrnehmen können. ... Wenn wir erst einmal gelernt haben, diesen Spiegel zu nutzen, dann wird die Aussenwelt zu einer ungeheuer grossen Hilfe.“ (Gawain, 1991, S. 52).

### **Gesetz 14: Einstellung zu den Umständen**

*Es sind niemals die Umstände selbst, die uns berühren als vielmehr unsere Einstellung zu den Umständen.*

Ob die äusseren Umstände für uns drückend und leiderzeugend sind, hängt nicht so sehr von diesen Umständen ab, sondern von unserer Einstellung zu ihnen. Positiv eingestellte oder humorvolle Menschen können selbst den negativen Gegebenheiten noch eine gute Seite (z.B. als Lernprozess oder als Herausforderung) abgewinnen.

### **Gesetz 15: Erlösung – Glück**

*Erlösung kommt von innen, nicht von aussen bzw. Glück ist ein seelischer Zustand, ein Zustand des Inneren, des Bewusstseins und ist nicht von äusseren Dingen abhängig.*

Es heisst deshalb in einem Ephides-Gedicht (Zahrada, 1978, S. 44), die Erlösung komme von innen, nicht von aussen; sie werde nur erworben und nicht geschenkt. Es sei die Kraft des Innern, die von draussen rückstrahlend unseres Schicksals Ströme lenke. Man brauche sich davor nicht zu fürchten, denn es könne uns nur begegnen, was uns gemäss und uns

dienlich sei. Es werde der Tag kommen, da wir unser Leid segnen, das uns gelehrt habe, das zu werden, was wir geworden sind.

Viele Menschen laden sich Leid auf durch ein völlig *falsches Verständnis* von „Glück“. Dethlefsen (1979) beschreibt das so:

„Der Mensch ist immer auf der Suche nach dem Glück. Das ist ... die tiefste Triebfeder seines Handelns. Doch die eingeschlagenen Wege sind grösstenteils sehr ungeeignet, das Suchen zu einem Erfolg zu führen. Der Mensch sucht etwas, was er Glück nennt, ohne genaue Vorstellung davon zu haben, was dieses Glück denn eigentlich ist. So identifiziert man irgendwelche Dinge in der Aussenwelt mit diesem ersehnten Glücksgefühl und meint, wenn man erst im Besitz dieser Dinge sei, wäre man auch glücklich. Jetzt beginnt eine endlose und sinnlose Jagd. Denn immer, wenn man den ersehnten Glücksträger erreicht hat, entpuppt er sich als unzulänglich, das angestrebte Glück zu vermitteln: Wer Hunger hat, glaubt, er wäre der glücklichste Mensch der Welt, wenn er satt zu essen hätte. Man gebe ihm die ersehnte Nahrung, und er wird glauben, dass er die Vollkommenheit des Glücks erst erlangen kann, wenn er auch eine Wohnung hat. Hat er die Wohnung, sehnt er sich nach einem eigenen Haus mit Garten. Bekommt er es, braucht er zum Glücklichein noch Ruhm und Anerkennung. Hat er auch dieses erreicht, hindert ihn leider eine chronische Krankheit am Glück. Ist die Krankheit kuriert, fühlt er sich einsam und braucht ‘nur’ noch Menschen, um glücklich zu sein. ‘Zum Glück’ erlöst ihn dann der Tod vorübergehend von dieser mühevollen Jagd nach dem Glück.“ (S. 123 f).

*Woher kommt nun aber dieses Bedürfnis nach Glück?* Es ist die Seele des Menschen, die danach drängt und ruft, die nach etwas Besserem verlangt, jedoch wird dieses Drängen und Rufen von vielen Menschen falsch gedeutet und so das Glück am falschen Ort gesucht: im Besitz, in der Macht, in der Rausch-, Alkohol- und Drogensucht, am Spieltisch und anderem mehr. Man lässt sich so berauschen und wird für den Moment zufrieden gestellt. Doch solches Scheinglück hat keinen Bestand und verrinnt wieder. Zurück bleibt eine grosse Enttäuschung, die oft mit Leid verbunden ist.

Im Zusammenhang mit der Weihnachtsdepression mancher Leute machte uns Geistlehrer Josef darauf aufmerksam, *dass der Mensch ahnt, dass er im Geistigen etwas verloren hat und er sich so von innen heraus*

*gedrängt fühlt, nach diesem Verlorenen zu suchen* (vgl. MEDIUM 6, Kapitel: Abfall und Engelsturz). Aber er findet es nicht. So überkommen ihn Zweifel und Gefühle der Unzufriedenheit. Er wird depressiv, weil sich sein Inwendiges nicht in menschlichen Worten ausdrücken kann. Er spürt, dass ihm etwas abhanden gekommen ist, vermag aber nicht, diese Gefühle zu deuten. So ist er hin und her gerissen zwischen Sehnsucht und dem Gefühl eines Verlustes. Solche Empfindungen können bei allen Leuten unabhängig von ihrer Schichtzugehörigkeit auftreten. Sie sind auf der Suche nach dem Glauben, aber sie vermögen die aus ihrem Inneren aufsteigenden wortlosen Gefühle nicht zu deuten – d.h. der äussere Mensch vermag es nicht, während der Geist des Menschen sehr wohl über die höheren Dinge Bescheid weiss.

### **Gesetz 16: Binden – Lösen**

*„Was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.“* (Mat. 16,19).

Das sagte Jesus zu Petrus. Jesus wollte damit sagen: Wenn zwei Menschen, die miteinander in Streit leben, einander vergeben, dann bleibt dies auch im Himmelreich vergeben. Aber auch das Umgekehrte gilt: Ist man auf einen andern Menschen voller Neid und Zorn, weil er einem vielleicht übel mitgespielt hat, und vermag man ihm auf Erden nicht zu vergeben, dann bleibt dieser Groll auch nach dem irdischen Tod in der Seele bestehen.

Viele Menschen schleppen eine grosse Last aus der Vergangenheit mit sich. Diese Last besteht aus Ereignissen und Personen, mit denen sie auf Kriegsfuss stehen. Sie hassen beispielsweise immer noch Menschen, die ihnen in der Vergangenheit anscheinend Unrecht angetan haben und sind nicht bereit, ihnen zu verzeihen. Oder sie haben sich bis heute nicht abgefunden, dass ihnen dieses oder jenes passiert ist. Mit anderen Worten: Sie bleiben an Personen und Ereignissen aus der Vergangenheit gebunden, weil sie nicht die Kraft oder den Mut haben, endlich ihre negativen Gefühle zu diesen Personen und Ereignissen aufzugeben.

### **Gesetz 17: Hass – Liebe**

*Hass bindet an das Gehasste, an den Feind und lässt den Hassenden nicht mehr los. Liebe löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist, und macht frei.*

Eine der folgenschwersten Bindung, die über den Tod hinaus bestehen bleibt, stellt der Hass dar. Denn *Hass* bindet an das Gehasste, an den Feind und lässt den Hassenden nicht mehr los. Hass erzeugt immer Gegenhass. Hass untergräbt die Gesundheit, vermindert die Widerstandskraft und macht krank. Hass schlägt auf den Hassenden zurück (vgl. Voodooismus). Hass bedeutet auch immer Unkenntnis des Anderen, des Gehassten. Da stellt sich die Frage: Wie kann Hass aufgelöst werden, damit auch die Bindung an das Gehasste aufgehoben wird? Das ist nur über die Liebe möglich.

Die *Liebe* löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist; sie schliesst auch immer die Feinde ein. Sie macht frei, befreit, löst jegliches Eingeengtsein auf. Sie verwandelt Niederes in Höheres; sie erzeugt selbst wieder Liebe. Sie fördert die Gesundheit bzw. triumphiert über Krankheit, denn sie löst alles Krankmachende auf. Liebe ist ohne Bedingung, selbstlos, ohne Erwartung. Sie überwindet den Egoismus und jegliches Machtstreben, denn Liebe und Egoismus schliessen sich aus, sind Gegenpole. Wir sind von Liebe umgeben, sind aber oft blind dafür. „Liebendem Verstehenwollen öffnen sich Dinge, die sich dem Machtwillen verschliessen – das ist auf allen Lebensgebieten der Fall.“ (Riemann, 1980, S. 16). Wahre Liebe einem Mitmenschen gegenüber ist ausgeglichen; sie verzeiht, gibt, fördert, baut auf. Die Liebe schliesst alle Tugenden ein: Gerechtigkeit, Treue, Wohlwollen, Güte, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl. Die Liebe hat ihren Sitz in der Seele, die himmlischen Ursprungs ist.

### **Gesetz 18: Hassüberwindung als Notwendigkeit**

*Hass gegen jemanden muss irgendwann einmal überwunden bzw. durch Vergebung aufgelöst werden, will man nicht ständig in seiner Entwicklung blockiert bleiben.*

Wer seinen Hass gegen jemanden bis zu seinem Tod nicht auflöst, nimmt ihn mit ins Jenseits. Viele Verstorbene sind auch dann noch nicht bereit, ihre Hassgefühle aufzugeben – zu vergeben. Da die Überwindung des Hasses letztlich im Interesse des Hassenden und des Gehassten ist, wird die Gotteswelt mit der Zeit auch Möglichkeiten und Wege finden, die Hassbeziehung zwischen beiden Betroffenen aufzulösen, um so die Entwicklung bei beiden wieder in Gang zu bringen. Dazu zwei Beispiele:

- Die Gotteswelt lässt den Hassenden und den Gehassten wieder Mensch werden und macht sie dort wechselseitig in Liebe voneinander abhängig. So geschah es mit zwei Brüdern, die miteinander in Streit geraten waren. Während der eine noch zu Lebzeiten auf Erden zur Vergebung bereit war, blieb der andere unversöhnlich und behielt seinen Hass über den Tod hinaus in sich. Und er war auch in der Jenseitswelt nicht bereit, seinen Hass gegenüber seinem Bruder aufzugeben. Der unversöhnliche Bruder wurde dann später als einziger Sohn in die Familie seines verzeihenden Bruders hineingeboren. Beide Eltern liebten ihren Sohn innig, besonders aber der Vater. Dadurch vermochte die Liebe der Eltern tief auf das Inwendige ihres Kindes einzuwirken und es entstand ein festes Band der Zusammengehörigkeit. Diese Nachsicht durfte dieser unversöhnliche Bruder erfahren, weil er in den weiter zurückliegenden Erdenleben Verdienste in die geistige Welt mitgebracht hatte. Als er nach dem soeben abgeschlossenen Erdenleben in die geistige Welt zurückkehrte, war der einstige Hass in ihm überwunden. Er wusste nichts mehr von dem Hass, den er einst gegen seinen Bruder und jetzigen Vater gehabt hatte. Er dankte seinen Eltern innig dafür, dass sie sich im Erdenleben seiner so angenommen hatten.
- Oder ein Bauer, der im grössten Streit mit seinem Nachbar – ebenfalls Bauer – lag und seine Hassgefühle mit ins Jenseits nahm, sah dort ein, dass die Hassgefühle seine Weiterentwicklung blockierten. Aber wie konnte er die Verzeihung beim noch auf Erden lebenden Bauer erwirken? Nach langen vergeblichen Mühen, über die Bäuerin und deren Sohn das zu erreichen, gelang das schliesslich über die unerwartete Freundschaft der Hunde beider Bauernhöfe. Die Bäuerin verstand die Freundschaft der Hunde als Zeichen, dass vielleicht die Seele ihres einstigen Feindes im Jenseits keine Ruhe finde und deshalb sein Tier zu ihr schicke. Es kam darauf zu einem Verzeihen.

*Nicht überwundener Hass im Jenseits* kann zur Folge haben, dass das unversöhnliche Geistwesen auf Rache sinnt, sobald das gehasste Geistwesen Mensch geworden ist. Es macht dem anderen dann sein Erdenleben schwer oder macht ihn gar besessen. Die Geisteswelt Gottes greift in solchen Fällen nicht ein, weil sie darin eine Möglichkeit sieht, dass dadurch der angegriffene Mensch jenen Teil der Schuld, den er auf sich

geladen hat, wieder gutmachen kann. Sein Geist wird durch den sich rächenden Geist erniedrigt und gedemütigt.

Die Gotteswelt lässt also eine solche Verfolgung zu, wenn der Verfolgte karmisch gezeichnet ist und sie seinem Seelenheil dient. Andererseits hat die Gotteswelt auch ihre Möglichkeiten, es zu verhindern, wenn sie es für richtig findet. Sie lässt dann beide zwar zur gleichen Zeit wieder Mensch werden, sorgt aber dafür, dass sie in verschiedenen Ländern geboren werden, damit sie sich nicht finden. Beide verfolgen dann im neuen Erdenleben neue Interessen, wodurch sich das Band des Hasses auflöst. Meistens ist es auch so, dass man nach erneuter Rückkehr in die Geisteswelt nichts mehr aus dem früheren Leben weiss.

Ein rachsüchtiges Geistwesen kann – sofern sein einstiger menschlicher Übeltäter später stirbt – unter Umständen bereits beim Sterben des Übeltäters auftreten, diesen bedrohen und ihn in Todesängste versetzen (vgl. MEDIUM 1, Kapitel: Sterben als bedrohliche Situation). Ferner sei auch auf MEDIUM 19 „Besessenheit und Schizophrenie“ hingewiesen.

### **Gesetz 19: Aufmerksamkeit – Bindung**

*Worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, an das binden wir uns.*

Aufgrund dessen sollte man, statt dem Übel zu widerstehen, seine Aufmerksamkeit vielmehr auf das erwünschte Verhalten richten. Oder anders gesagt: Man sollte mehr Aufmerksamkeit in die Einhaltung der Gebote statt in die Übertretung der Verbote investieren (vgl. auch die Äusserungen Jesu zur Vergeltung bei Matthäus 5,38-42). Das Gute ist zu nähren, statt das Böse anzugreifen.

In der Psychotherapie spricht man von einer paradoxen Intervention. Das heisst man hebt das Verbot auf, damit die Aufmerksamkeit auf das negative Verhalten abgezogen wird, wodurch es dem Klienten leichter fällt, das negative Verhalten aufzugeben. Um ein einfaches Beispiel zu nehmen: Wenn ein Kind plötzlich auf Anweisung des Therapeuten soviel ins Bett nassen darf, wie es will, entschärft sich das Symptom, weil das Kind nun nicht mehr angstvoll das Einnässen verhindern muss. Das Symptom verliert an Wert und Wichtigkeit und löst sich im besten Fall auf.

Es gibt auch eine *Bindung ans Materielle*, an irdische Güter, an weltliche Geschehnisse, so dass der Mensch dadurch von seiner

eigentlichen Aufgabe hier auf Erden abgelenkt wird und in seiner Lebensweise falsche Akzente zu seinen Ungunsten setzt. Wer sich an materielle Dinge oder Geschehnisse bindet, der ist, wie wir belehrt wurden, auch später in der Geisteswelt daran gebunden. Wer sich hingegen noch in seinem Menschsein aus der materiellen Gebundenheit befreien kann, hat später in der Geisteswelt grosse Vorteile.

Nach den Berichten unserer Geistlehrer ist der irdische Besitz nur eine *Leihgabe Gottes*. Der Mensch sollte deshalb seinen irdischen Besitz nicht als sein wirkliches Eigentum, sondern lediglich als eine Leihgabe betrachten, die ihm Gott auf Zeit gegeben hat. Scheidet der Mensch von dieser Welt, besitzt er von all dem, was ihm bislang so wertvoll war, nichts mehr – alles ist für ihn wertlos geworden. Besonders schwer ist es für jene Verstorbenen, denen das Materielle so wichtig war, dass ihretwegen sogar Mitmenschen zu Schaden kamen. Ihre überstarke Bindung an das Materielle ist ihnen zur Belastung geworden.

### **Gesetz 20: Vergebung**

*Dir wird in dem Masse vergeben, wie auch du bereit bist, deinen Schuldner zu vergeben.*

Es heisst nicht umsonst im „Vaterunser“: *„Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldner!“* Dem Menschen wird danach eine Schuld nur vergeben, wenn auch er bereit ist, die Schuld seiner Mitmenschen zu vergeben. Folgerichtig muss ein Mensch, der Gott um Vergebung seiner Schuld bittet, auch seinen Mitmenschen verzeihen. Nachdem Gott nicht nur mein Vater, sondern auch der Vater meines Schuldners ist, kann man von einem gütigen Vater nicht erwarten, dass er einem eine Schuld vergibt, wenn man nicht auch zugleich bereit ist, dem anderen zu vergeben, der sich gegen einen verschuldet hat. Und wer auf Erden nicht bereit ist, seinem Mitmenschen ein Leid zu verzeihen, wird später in der Geisteswelt ebenso wenig fähig sein, Vergebung zu üben – er bleibt an die Schuld des anderen gebunden, mit dem er durch ein geistiges Band verknüpft ist.

Oder bei Markus 11,25-26 steht geschrieben: *„Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. Wenn ihr aber nicht vergebt, dann wird euch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen*

*auch nicht vergeben.“* Wer also Gott um Vergebung bittet, selbst aber nicht bereit ist, seinem Schuldner zu vergeben, der hat auch keine Vergebung für sich zu erwarten. Es gilt somit im wörtlichen Sinne: Was hier auf Erden gebunden ist, bleibt auch in der Geisteswelt gebunden; was hier auf Erden gelöst worden ist, ist auch in der Geisteswelt gelöst.

*Damit man aber um Vergebung bitten kann, müssen zuerst gemachte Fehler erkannt werden.* Dies ist entwicklungsabhängig: Viele Menschen finden gar keine Fehler an sich selbst, weshalb sie auch gar keine wirkliche, reinigende Reue empfinden können. Es braucht eine gewisse geistige Gehobenheit, bis man soweit ist, dass man seine Fehler einsieht und auch zugibt. Ein gewissenhafter Mensch überlegt, was er tagsüber gesprochen hat, ob er durch irgendeine Redeweise Unfrieden oder Betrübnis verursacht hat usw. Er bekommt so ein Gespür für ein richtiges oder fehlerhaftes Verhalten und kann dann Gott um Vergebung für sein Straucheln bitten.

Die Vergebung spielt auch in der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten eine wichtige Rolle. Krebs kann beispielsweise eine Folge von Hass gegen Menschen sein, denen man bisher nicht verzeihen konnte, oder von Schuldgefühlen, weil man diesen oder jenen unverzeihlichen Fehler gemacht hat, den man sich selbst nicht vergeben kann. *„Eine Wut, die man in sich hineinfrisst, und eine Schuld, die man nicht vergibt, sind die beiden destruktivsten Gefühle der Welt.“* (Moolenburgh, 1991, S. 145). Der Körper kann daran buchstäblich zugrunde gehen. Bei Menschen, die nicht verzeihen können, führt anhaltende Wut erfahrungsgemäss zu Herzkrankheiten und einer Schwächung des Immunsystems. Wenn solche Menschen den anderen oder sich selbst vergeben, kann es geschehen, dass ihre Krankheit zum Stillstand kommt und allmählich heilt.

### **Gesetz 21: Schuldzuweisung – Entwicklungsstand**

*Das Ausmass der Schuldzuweisung an andere bzw. die Bereitschaft zur Vergebung gibt Aufschluss über den geistigen Entwicklungsstand eines Menschen. Das heisst je höher der geistige Entwicklungsstand eines Menschen ist, desto weniger beschuldigt er andere und umso weniger gerät er in eine Hassbeziehung. Und sollte ihm Unrecht geschehen, ist er umso schneller bereit zu vergeben.*

Hass bzw. Nicht-vergeben-Können hat auch mit Unkenntnis der geistigen Gesetze und mit einem Mangel an Selbst- und Fremdkennntnis zu tun. Man weiss nicht um seine Herkunft und warum man auf dieser Erde zu leben hat; man erlebt das Schicksal als eine fremde Macht. Man unterschiebt seinen Mitmenschen oft Böswilligkeit, wo keine im Spiel ist, und ist sich nicht bewusst, in welchem Ausmass man eigene Schwächen und Fehler auf andere abschiebt.

### **Gesetz 22: Treue**

*Wer Treue will, muss auch selbst Treue geben können. Die Treue zu Gott bedeutet Entfaltung.*

Bezogen auf die eheliche Treue vernahmen wir von unseren Geistlehrern, dass es für sie selbstverständlich ist, dass man versprochene Treue hält und einander auch in schlechten Tagen beisteht – dies jedoch nicht um jeden Preis, denn sie sind auch nicht der Meinung, man sollte im ständigen Unfrieden und Streit miteinander weiterleben und sich so immer noch mehr belasten. In diesem Fall kann eine Trennung notwendig sein.

Heute werden viele Ehen wieder geschieden. Nun wissen wir, dass es ein karmisch bedingtes schicksalhafter Zusammenführen von Menschen gibt. Danach kommen Menschen nicht einfach so zufällig miteinander in Beziehung, sondern es kann sein, dass sie alte unbereinigte Angelegenheiten zu bereinigen oder bestimmte Schwächen im Zusammenleben mit charakterlich entsprechend gelagerten Menschen zu überwinden haben. Wenn sich nun jemand in Unkenntnis dieser Hintergründe „vorzeitig“ aus einer Beziehung löst, nimmt er damit die entsprechende Lern- und Entwicklungsgelegenheit, die zwar irgendwann wieder kommen wird, nicht wahr. Es ist daher im eigenen Interesse, sich nicht „voreilig“ aus einer ehelichen Beziehung zu lösen, sondern herauszuspüren versuchen, was die Situation/Erfahrung einem zu sagen hat und was man daraus lernen kann.

Wer Treue will, muss – laut unserer Geistlehrer – auch selbst Treue geben können. Er muss sich selbst treu sein. Er muss es fertig bringen, das Versprochene zu halten und die gefassten Vorsätze zu erfüllen. Ständig muss er sich um diese Treue mühen. Sich selbst treu sein heisst auch, zu dem stehen, was man für richtig und wahr erkannt hat. Ebenso wird von uns Menschen geistige Treue zu Gott verlangt. Das heisst auch, Gottes

Ordnung und Gebote einhalten. Diese geistige Treue ist etwas Edles, Feines, Kostbares. Die Treue zu Gott bedeutet auch Entfaltung.

In diesem Zusammenhang sei auf Folgendes hingewiesen: So wie Hass zwei Menschen bis ins Jenseits hinein gezwungenermassen aneinander bindet, so überdauert auch die Liebe zwischen Menschen den irdischen Tod. Zwei Menschen, die in einem wirklich harmonischen Verhältnis und in grosser Liebe miteinander verbunden sind, dürfen sich in der Geisteswelt wieder finden, sofern sie in derselben geistigen Entwicklung stehen. Sie sind durch ein Band der Liebe miteinander verbunden. Und gemäss dem geistigen Gesetz, wonach auf Erden eingegangene Bindungen über den Tod hinausgehen und auch im Jenseits weiterbestehen, bis sie gelöst werden, bleiben auch auf Erden geschlossene Freundschaften mit göttlichen Wesen über den Tod hinaus im Jenseits wirksam. Diese geistigen Freunde stehen dann für ihre von der Erde kommenden Freunde ein.

### **Gesetz 23: Krieg – Frieden**

*Frieden auf Erden lässt sich nicht erzwingen. Der Mensch hat einen freien Willen, der auch von Gott und der Geisterwelt Gottes respektiert wird. Es sind die Menschen selbst, die letztlich über Krieg und Frieden entscheiden.*

Gott will, dass die Menschen im Frieden leben. Die Menschen können sich aber untereinander nicht verstehen und beschwören so den Unfrieden herauf. Sie werden dabei von der niederen Geisterwelt als willige Werkzeuge eingesetzt, da diese selbst nicht am Frieden interessiert ist. Die niedere Geisterwelt umwirbt jene Menschen, die herrschsüchtig und machtgerig sind und andere unterdrücken wollen. Sie bestärkt Menschen in ihrer Streitsucht und in ihrem Hass anderen gegenüber. Sie tut alles, um solchen Gefühlen immer wieder neue Nahrung zuzuführen, um Unfrieden zu verbreiten und die ganze Menschheit in Angst und Bangen zu versetzen.

Nach dem geistigen Gesetz darf niemand zum Frieden gezwungen werden, sondern man muss aus eigenem innerem Verlangen heraus den Frieden suchen und fördern. Wenn sich die Friedenswilligen mehren und sich immer mehr ausbreiten, können sie mit der Zeit die Oberhand bekommen.

Doch solange Luzifer der Herrscher dieser Welt ist, gibt es laut unserer Geistlehrer keinen Frieden auf Erden. Wenn es gut geht, wird für ein paar Jahre Frieden gemacht; dann wird wieder ganz anderswo ein Krieg ausbrechen – dort, wo die Vernunft und das Herz der Menschen nichts zu sagen haben. Es ist nicht zu vergessen, dass die Menschen den Versuchungen Luzifers zur Prüfung ausgesetzt sind. Erst wenn sie sich um ein höheres Leben und um die Verbindung zum Göttlichen bemühen, werden sie der niederen Geisterwelt nicht mehr hörig sein und wird Luzifer seinen Einfluss verlieren.

Doch alles bewegt sich nach oben, mag noch soviel Leid und Schmerz über die Menschheit kommen und mögen noch soviel Tränen fließen, es kommt die Zeit, in der Frieden auch bei den Menschen einkehren wird. Zudem ist zu bedenken, dass der Himmel nur jene will, die innerlich voll des Friedens und der Gerechtigkeit sind, die im Denken und Wollen mit Gott und Christus eins geworden sind. Noch aber sind die Menschen nicht so geläutert und lassen sich zu viele vom Fürsten der Finsternis beeinflussen. Denn jeder Mensch entscheidet selbst darüber, in welches Lager er gehen möchte. Mit Gewalt kann den Menschen der Frieden nicht gebracht werden.

Wann also Frieden bei den Menschen einkehren kann, ist abhängig davon, wann die Gesinnung der Menschen geläutert und das Wesen eines jeden Menschen geklärt ist. Solange das nicht der Fall ist, gibt es Menschen, die ihre Hand dem Fürsten der Finsternis bieten. Doch einmal wird es soweit sein, dass die Menschen im Frieden leben (vgl. MEDIUM 23: Durchsetzung der Wahrheit und Vergeistigung der Erde).

Auch wenn sich der Frieden auf Erden nicht erzwingen lässt, haben wir mindestens zwei Möglichkeiten, zum Frieden auf dieser Erde beizutragen: Wir können dafür sorgen, dass wir ein Stück Himmelreich in unserer Seele und in unserer nächsten Umgebung haben und dieses auch im wahrsten Sinne des Wortes ausstrahlen. Wir können aber auch für den Frieden beten.

**Gesetz 24: Wirksamkeit des Betens für den Frieden**

*Obwohl sich auch Gott an die eigenen Gesetze hält und den Menschen den freien Willen gegeben hat, ist inniges und intensives Beten vieler Menschen für den Frieden wirksam.*

Wenn viele Menschen für den Frieden beten und im Verlangen nach Frieden leben, dann werden diese Bitten hingetragen *zum Herrn*. Nachdem Gott ein Vater der Güte und der Liebe ist, wird Er auf dieses kraftvolle Bitten eingehen, ohne dabei die Gesetze umzustossen, die Er gemacht hat. Als Folge davon werden beispielsweise kämpfende Engel aufgeboden, die jene einflussreichen Menschen (Menschen der Macht) umgeben, die geneigt sind, den Versuchungen des Niederen nachzugeben, um zu unterdrücken, zu herrschen, Krieg in Gang zu bringen, zu lügen und anderes mehr. Solche Menschen werden dann von Engeln Gottes abgeschirmt, damit diese Menschen nicht unter dem Einfluss der niederen Geister Entscheidungen treffen. Die niederen Geister dürfen dann nicht mehr in die allernächste Nähe solcher Menschen der Macht herandrängen. Das Abschirmen solcher Menschen durch Geister Gottes hat aber nichts damit zu tun, das Leben dieser einflussreichen Menschen zu schützen, sondern es geht darum, das Leben anderer zu bewahren.

Nach einer gewissen Zeit werden diese mächtigen Engel wieder abgezogen, weil auch wieder der freie Wille des Menschen zum Ausdruck kommen muss. Doch werden sie erneut kommen, wenn sie Befehl von oben erhalten. Und ob sie wieder kommen, hängt vom Bitten der Menschen für den Frieden ab. Wir Menschen wurden deshalb aufgefordert, darin nicht nachzulassen. Solange die mächtigen Engel neben solchen machtvollen Menschen stehen, brauchen wir uns nicht vor ihren Entscheidungen zu fürchten, weil jene Geister Gottes in ihrer Nähe sind, um Leben und Gut vieler anderer zu behüten. Dies alles fließt aus der Liebe Gottes. Doch Gott lässt sie nicht einfach so von sich aus hinsenden – *man muss darum bitten!*

Es wäre nun aber falsch zu glauben, es werde dadurch nichts Unangenehmes mehr geschehen. Solches wird da und dort unvermeidlich sein, weil dunkle Geister zu Menschen Zugang haben und nicht bei jedem Menschen ein kämpfender Geist Gottes steht, der ihn von abwegigem Verhalten abhält. Zu bedenken ist, dass der niederen Geisterwelt das Recht zugestanden worden ist, die Menschen im Sinne der Herausforderung und Prüfung in Versuchung zu führen.

Ferner sollten wir auch unsere Vorstellung darüber, wann die Menschheit ihre Vollkommenheit erreicht haben wird und friedliches Zusammenleben auf der Erde möglich ist, ändern. Millionen von Jahren

hatte es gedauert, bis Gott im Himmel eingriff und die ungehorsamen Geschöpfe aus dem Himmel verstieß. Auch hatte es Milliarden von Jahren gebraucht, bis diese materielle Welt entstanden war und Leben auf sie gebracht werden konnte! Auch ist es seit der Erlösung durch Christus noch keine zweitausend Jahre her! So ist nicht zu erwarten, dass die Menschheit in nächster Zeit diese Vollkommenheit erreicht haben wird.

### **Gesetz 25: Entwicklungsstand – Od-Qualität**

*Je höher ein Geistwesen in seiner Entwicklung steht bzw. je näher es Gott ist, desto feiner ist sein Od, desto angenehmer ist sein Geruch und desto schöneres Licht strahlt es aus. Umgekehrt ist ein niederes Wesen von verdichtetem Od umhüllt; es strömt ein unreines, widerliches Od aus, das einen abstoßenden Geruch verbreitet; dieses unreine Od hat auch eine unschöne Gestalt des Geistwesens zur Folge.*

Der wahre Zustand des Geistwesens im Menschen wird auf Erden durch den irdischen Körper verdeckt. Sobald der Mensch aber gestorben ist, bringt der Geist seinen wahren Zustand direkt zum Ausdruck und zwar über seine Lichtausstrahlung, seinen Geruch und sein Aussehen. Deshalb kann ein niederes Geistwesen seinen wahren Entwicklungszustand nicht verbergen – es verrät sich durch seine fehlende Lichtausstrahlung, seinen unangenehmen Geruch, seine schlechte Kleidung und seine gröbere Gestalt. Bei einem Geistwesen im höheren Aufstieg hingegen fängt der Körper an zu leuchten, Aussehen und Gestalt verfeinern sich, die Kleidung ist schöner und der Geruch ist angenehm.

### **Gesetz 26: Harmonie/Disharmonie drücken sich aus**

*Die Harmonie bzw. Disharmonie eines Geistwesens äussert sich in entsprechenden Schwingungen des Ods als Schönheit - Hässlichkeit, Gesundheit - Krankheit, Freude - Trauer, Frieden - Unfrieden, Glücklichsein - Unglücklichsein. Harmonie und Disharmonie strahlen auf die Umgebung aus und sind übertragbar.*

Die Odschwingung eines Geistes kann harmonisch oder disharmonisch sein – das ist abhängig von der Einstellung des Geistes zu seinem Schöpfer. Eine *harmonische Odschwingung* bedeutet Schönheit, Gesundheit, Freude, Frieden und Glück. Eine *disharmonische Odschwingung* bedeutet Hässlichkeit, Krankheit, Trauer, Unfrieden, Unglücklichsein. Je mehr sich

ein Geist von Gott entfernt, desto mehr nimmt die Disharmonie des Geistes Gott gegenüber zu und desto mehr wächst auch der geistige Schmerz. Die äusserste Grenze der Disharmonie ist die vollständige Gegensätzlichkeit des geschaffenen Geistes zu seinem Schöpfer; das bedeutet auch das höchste Mass des geistigen Schmerzes und Unglücks; es ist das, was man Hölle nennt (Greber, 1981, S. 76 f).

Daraus folgt: „Schönheit ist Harmonie und Hässlichkeit ist Disharmonie. Das ist ein Gesetz, das für die ganze Schöpfung gilt. ... So wird auch der Geist umso hässlicher in seiner Gestaltung, besonders in der Gestaltung seines Antlitzes, je disharmonischer seine Einstellung seinem Schöpfer gegenüber ist, nach dessen Bild und Gleichnis er einst geschaffen wurde.“ (Greber, 1981, S. 85).

*Harmonie und Disharmonie des Geistes kommen auch im irdischen Körper zum Ausdruck.* Sie werden durch den Odkörper auch auf den materiellen Körper übertragen. Daher ist es an sich möglich, dass man aus den Linien des Körpers und der Gestalt der Körperteile die Eigenschaften des Geistes bzw. den Charakter des Menschen ermitteln kann. Aber auch die Haltung des Körpers, der Gang und die Bewegungen sind Ausdrucksformen des Geistes im Menschen. Darum kann man auch an den Schriftzügen eines Menschen seinen Charakter erkennen, was sich die Graphologie zunutze macht (Greber, 1981, S. 85 f).

Weil die Harmonie eines Menschen auf die Umgebung ausstrahlt und übertragbar ist, haben wir Menschen auch die Möglichkeit, umherirrenden, erdgebundenen Geistern als Vorbild und Beispiel im Guten zu dienen. Denn auch uneingereichte, ausserhalb der Ordnung Gottes stehende Geister haben Zugang zu den Menschen. Sie dringen ohne Schwierigkeiten in irdische Häuser ein. Es sind darunter auch unglückliche Geister, die bisher nirgends Ruhe fanden. Sie gingen von Mensch zu Mensch und von Ort zu Ort, fanden die Ruhe aber nicht. Wenn sich nun ein solcher Geist bei einem Menschen einfindet, bei dem Harmonie, Frieden und Geborgenheit herrscht, und er an der Harmonie dieses Menschen Gefallen findet, dient ein solcher Mensch dem umherirrenden Geist als Vorbild – das gereicht diesem Menschen zum Verdienst.



**Gesetz 27: Das Od als Informationsspeicher**

*Alles ist in unserem Od festgehalten, was wir je gedacht, gesprochen und getan haben. Unsere gesamte Vergangenheit kann bis zu unserer geistigen Geburt zurückverfolgt werden – wir hinterlassen unsere Spur.*

Daraus wird ersichtlich, dass wir stets die Wahrheit über uns in uns selbst tragen und dass uns jede Unehrllichkeit und Lüge – sei es im Denken, Reden oder Handeln – im Jenseits zu jeder Zeit von den dazu befugten Wesen vor Augen und Ohren geführt werden kann (vgl. MEDIUM 2, Kapitel: Lebensrückblick). Nachdem wir jede Unehrllichkeit wieder ausgleichen müssen, schaden wir mit Unehrllichkeit letztlich immer uns selbst, obwohl wir damit im Moment einen scheinbaren Vorteil erreichen.

Der inwendige Mensch, das Ewige in ihm, der einverleibte Geist kennt die Wahrheit. Er weiss um die Existenz Gottes und seine Gesetze. Wenn er während des Schlafs des Menschen vom irdischen Körper getrennt ist, bittet er nötigenfalls die sich mit ihm abgebenden geistigen Wesen, sie möchten doch dem äusseren Menschen zu verstehen geben, dass er sich Gott zuzuwenden habe, an ihn glauben solle und dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Gleichwohl ist der Geist des Menschen oft machtlos und muss gewissermassen ohnmächtig zusehen, wie der äussere Mensch Gott leugnet und gegen seine Gesetze handelt – das tut ihm leid und schmerzt ihn.

**Gesetz 28: Wahrheit**

*Wahrheit macht frei.*

Wer mit Unwahrheit und Unehrllichkeit beginnt, verstrickt sich immer mehr in seinen Lügen. Er verbraucht viel Energie und Zeit zum Aufrechterhalten seines Lügengebäudes und wird so immer abhängiger von der eigenen Lügenkonstruktion, damit ja nichts herauskommt. Ein solcher Mensch ist im höchsten Masse unfrei. So heisst es bei Johannes 8,32 mit Recht „die Wahrheit wird euch frei machen.“

Damit ist aber nicht nur gemeint, dass wir uns um Ehrlichkeit bemühen, sondern wir sollten auch nach der Wahrheit suchen. Wer tiefer in die Wahrheit vordringt, versteht die Gesetzmässigkeiten seines Lebens und Schicksals besser und kann so seine Situation leichter akzeptieren und für seine Entwicklung nutzen. Er wird so auch innerlich gelöster, freier.

**Gesetz 29: Suchen – Finden**

*Wer sucht, der findet.*

Auch dies ist ein geistiges Gesetz, über das Jesus seine Jünger informiert hatte: „Sucht, dann werdet ihr finden; ... denn wer sucht, der findet.“ (Mat. 7,7-8). Und das gilt in erster Linie für die Wahrheit, die uns Menschen nicht einfach so in den Schoss fällt. Das Kostbare, Wertvolle findet man laut unserer Geistlehrer nicht einfach auf der Strasse. Ob es sich um irdisches Gut, Bodenschätze wie beispielsweise Gold oder um hohe Kunst handelt – was wertvoll ist, findet sich selten. So ist die göttliche Wahrheit auch heute noch etwas Seltenes – man anerkennt sie nicht. Doch wer nach der Wahrheit sucht und forscht, wird diese Kostbarkeit finden. Manche Menschen finden diese Wahrheit erst in ihren letzten Lebensjahren. Wer die Wahrheit bereits als junger Mensch findet und sich dieser Kostbarkeit auch bewusst ist, darf sich glücklich fühlen, erhält er doch dadurch die Antwort auf manches Problem. Und mit dieser Erkenntnis lassen sich auch manche Probleme und Sorgen leichter lösen. Das Leben wird dann auch nicht mehr so hart und schwer empfunden.

Auch ist das Suchen nach Wahrheit ein ständiger Prozess, der nach unserem Erdenleben weitergehen wird. Denn je höher wir uns zum Licht bzw. zu Gott hin entwickeln, umso mehr Bewusstheit erlangen wir und umso mehr Wahrheit können wir erfassen. Es ist deshalb auch falsch, die Suche nach Wahrheit den Schriftgelehrten und Theologen zu überlassen, denn jeder von uns muss diesen Weg selbst gehen. Das verlangt von uns sowohl Offenheit als auch Ausdauer und Geduld.

**Gesetz 30: Entwicklungsstand – Anfeindungen**

*Je reifer ein Mensch innerlich wird, desto mehr nehmen auch die Anfeindungen durch niedere Geistwesen zu.*

Es „ist ein für die Menschheit allgemein gültiges Gesetz, dass ein Mensch mit jedem neuen Sieg über das Böse eine grössere Widerstandskraft gegen die Sünde erlangt, dass aber auch dem Bösen gestattet wird, mit entsprechend grösserer Gewalt gegen ihn vorzugehen, so dass das ganze Leben eines gottestreuen Menschen ein beständiger Kampf gegen die gottfeindlichen Mächte bedeutet.“ (Greber, 1981, S. 317).

Die Kenntnis dieses Gesetzes soll uns verständlich machen, warum gerade gottverbundene Menschen manche oder viele Anfeindungen erleben müssen. Sie sollen dadurch gestärkt werden bzw. ihre Reife unter Beweis stellen. Nur unwissende Menschen missverstehen solche Anfeindungen als ein Zeichen, Gott strafe damit diese Menschen, weil er mit ihrer Lebens- und Denkweise nicht einverstanden sei.

Soweit zu *Geistige Gesetze*. Neben den hier aufgeführten gibt es noch viele andere geistige Gesetze, die ihre Wirksamkeit haben. Zum Teil haben wir sie in früheren Heften bereits angesprochen und sind deshalb hier nicht mehr darauf eingegangen (vgl. insbesondere MEDIUM 16, 17 und 28).

Alfred Dalliard

## Literatur

- Dethlefsen, Thorwald (1979): Schicksal als Chance. Bertelsmann, München.
- Einiger, Christoph (1982): Die schönsten Gebet der Welt. Der Glaube grosser Persönlichkeiten. 9.Aufl. Südwest, München.
- Gawain, Shakti (1991): Leben im Licht. 5.Aufl. Heyne, München
- Greaves, Helen (1982): Zeugnis des Lichts. Ein Erfahrungsbericht vom Leben nach dem Tod. Anthos, Hemsbach.
- Greber, Johannes (1981): Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck. Selbsterlebnisse eines kath. Geistlichen. 6.Aufl. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA. (1.Aufl. 1932).
- Hinz, Walther (1975): Geleit von oben. Erfahrungen und Belehrungen aus der geistigen Welt. Geistige Loge, Zürich.
- Maurer-Kamber, Ingrid (1977): Leben im Jenseits? Eine Frage im Lichte der Wissenschaft und Parapsychologie. Drei Eichen, Engelberg/München.
- Moolenburgh, H.C. (1991): Engel als Beschützer und Helfer des Menschen. 5.Aufl. Bauer, Freiburg i.Br.
- Murphy, Josef (1978): ASW. Ihre aussersinnliche Kraft. Das Besondere, München.
- Murphy, Josef (1979): Tele-Psi. Die Macht Ihrer Gedanken. Das Besondere, Seeshaupt.
- Riemann Fritz (1980): Lebenshilfe Astrologie. Pfeiffer, München.
- Ring, Kenneth (1987): Den Tod erfahren - das Leben gewinnen. Erkenntnisse und Erfahrungen von Menschen, die an der Schwelle zum Tod gestanden und überlebt haben. Ex Libris, Zürich.
- Zahrada, Hella (1978): Ephides. Band VII. Turm, Bietigheim/Württ.
- Zahrada, Hella (1984): Ephides. Ein Dichter des Transzendenten. Anthos, Weinheim.